

*W. resp. - 24.5.45 = 20
5.1.51 46-122 22-1.4.50*

*M.
Bereinigungs
Anschaffung*

*Land 1945
geffichen*

In der Nacht vom 30.4. auf 1. Mai ds. Js. als die Rote Armee auf Richtung Rostock gemeldet wurde, stand ich von Nienhagen aus in ständiger Telefonverbindung mit dem Betrieb. Ich hörte, dass der Betriebsleiter und die beiden übrigen Werkhaus Einwohner, sowie auch die beiden Pförtner in der Nacht ausgerissen seien. Morgens gegen 6 Uhr meldete der alte, treue Steinfurth am Telefon, er würde den Posten nicht verlassen.

Halbvormittags im Werk angekommen fand ich Steinfurth und die Volksturmwache vor, auch der Lagerführer Fückert fand sich ein, mit dem ich noch die eventuelle Verwendung der im Küchenschrank befindenden Räucherwaren aus der eigenen Schlachtung (im Falle einer längeren Belagerung für die Ernährung der Ostarbeiter mit heranzuziehen) besprach. Herr Rummel hatte mir eine Aufzeichnung der Vorräte auf meinem Schreibtisch gelegt. Gegen Mittag war Fückert aber auch verschwunden und ich war allein mit Steinfurth, nachdem auch die Volksturmwache mit meinem Trecker ausgerissen war.

Beim Einsetzen der Sprengungen und des Beschusses ging ich in den Luftschutzkeller, um die dort versammelten Nachbarfamilien und einige Ostarbeiterinnen zu beruhigen, die glaubten, dass auch mein Werk gesprengt werden sollte. Der Befehl dazu lag im Pförtneraum.

Beim Eintreffen der ersten Panzer und Kradfahrer gingen unsere Ostarbeiter den Soldaten entgegen. Vor dem Tor wurde mir sofort meine Armbanduhr abgenommen, aber im übrigen tat man mir nichts, weil die Ostarbeiter zuriefen " Chef k a r r a s c h o "

Nachdem ich von der Stadtverwaltung Wirtschaftsleitstelle die Genehmigung zur Wiedereröffnung erlangt hatte, wurde am 17. Mai ds. Js. der Betrieb durch Soldaten der Roten Armee gesperrt, sodass nicht weitergearbeitet werden konnte.

Am 19. Mai ds. Js. stellte ich schriftlich Antrag bei der Stadtkommandantur wegen Freigabe des Betriebes und bemühte mich tagtäglich bei stundenlangem Warten im Vorzimmer von Major Pusien um die Genehmigung. Danebenlaufend viele Verhandlungen mit verschiedenen Behördenstellen zur Unterstützung des Antrags. Am 30. Mai ds. Js. musste ich mich sogar auf der Strasse mit anstellen, um bei Major Pusien mit vorgelassen zu werden.

Mein Drängen war wohl unangenehm geworden, denn am Freitag den 1. 6. 45 wurde ich ins Gefängnis abgeführt, am Dienstag darauf wurde ich verhört " Ob wirklich nicht Pg und ob Waffen gemacht. " und wie mein Verhältnis zu den Ostarbeitern war. Am Freitag den 8. Juli ds. Js. wurde ich entlassen und einige Tage darauf wurde der Betrieb freigegeben, jedoch der Posten blieb weiterhin vor dem Tor.

Werweisswieviele Schwierigkeiten waren immer wieder zu überwinden.

Am 23. Juli ds. Js. wurde das Verzeichnis der registrierten Maschinen unterzeichnet und mir der Betrieb von der Kommandantur übergeben und der Posten zurückgezogen.

Am 14.8.45 traf ein Räumkommando ein und der Betrieb wurde wieder besetzt, die Büroräume mussten wieder verlassen werden. Grosse Schwierigkeiten mit dem Major Rabinowitsch entstanden und grosse Sorgen um die Belassung des Maschinenbestandes und der Warenvorräte. Viele Verhandlungen wegen Rettung von wenigstens einen Teil der Maschinen und des Warenlagers nach vielen schriftlichen Eingaben und persönlichen Reisen nach Schwerin und Berlin und wieder Verhandlungen in Rostock mit allen möglichen Stellen. Die Demontage wurde rigoros durchgeführt und alle elektrischen Leitungen abgerissen und auch die Heizkessel ausgebaut. Bis endlich am 14.11.45. Js. der Posten des Räumkommandos abgezogen wurde und nur die kahlen Wände der Fabrik übrig blieben. Danach musste 2 Tage später eine Autoreparaturtruppe abgewehrt werden. Am 22. 11.45 hörte ich vom Bezirksältesten, dass auf Grund von Vorbringen meiner früheren Gefolgschaft mir womöglich die Betriebsführerfähigkeit abgesprochen werden sollte. Es muss dem gegenüber einmal beleuchtet werden, wie sich in der Zeit nach dem Russeneinmarsch meine früheren Gefolgschaftsmitglieder zur Erhaltung des Betriebes eingestellt haben.